Pflegediagnosen

Theoretisch fundierte Umsetzung

Marilynn Doenges, Mary Moorhouse und Alice Murr, die drei bedeutenden amerikanischen Fachbuchautorinnen, unterstrichen an einem Kongress in Solothurn die Wichtigkeit eines theoriegeleiteten pflegediagnostischen Prozesses.

Alice Murr, Marilynn Doenges und Mary Frances Moorhouse. Foto: Jürgen Georg

ÜBER 150 Personen – hauptsächlich PflegewissenschafterInnen, PflegeexpertenInnen, Berufsschullehrende Gesundheit und Pflegedienstleitungen aus der Schweiz und Deutschland – nutzten die Gelegenheit, die drei amerikanischen Koryphäen der Pflegewissenschaft, deren Fachbücher in elf Sprachen übersetzt wurden, direkt kennenzulernen. Der von der Pflegewissenschafterin Maria Müller-Staub von Pflege PBS, Bern, organisierte Kongress lief unter dem Titel «Pflegediagnostik – Einführung und Umsetzung». Er wurde letzten Herbst im Bürgerspital Solothurn durchgeführt, wo Pflegediagnostik während der letzten Jahre durch Matthias Odenbreit, Pflegewissenschafter und Projektleiter, und Veronika Picha, Pflegeexpertin, eingeführt worden war.

Nach der Kongresseinführung durch Maria Müller-Staub legten die drei Hauptreferentinnen in ihren Ausführungen den Schwerpunkt auf eine theoretisch fundierte Umsetzung von Pflegediagnosen. Marilynn Doenges, frühere Dozentin an der Universität Colorado Springs, arbeitet trotz Pensionierung in ihrer eigenen Praxis für psychosoziale Gesundheitsberatung weiter und ist derzeit an der Überarbeitung ihres nächsten Pflegefachbuches. Sie gab einen Einblick, wie sie NANDA-I-Pflegediagnosen und -Massnahmen in ihrer Beratungspraxis umsetzt, indem sie Pflegediagnosen mit evidenzbasierten Massnahmen im Pflegeprozess verbindet.

Pflegerische Praxis

Die aus Macon, Mississippi, kommende Alice C. Murr war lange in der Intensivpflege tätig und arbeitet heute als Autorin und in der Beratung. Sie erläuterte die Bedeutung und Wichtigkeit von systematischen und wissenschaftlich gestützten, elektronischen Pflegedokumentationen. Ihre Ausführungen stiessen bei den Teilnehmenden auf grosse Zustimmung. Die Problematik, dass manche IT-Anbieter Pflegedokumentationssoftware verkaufen, welche diesen Anforderungen nicht entspricht, wird mit Besorgnis beobachtet.

Der Workshop von Mary F. Moorhouse ging von der Frage aus: «Was leitet Ihre pflegerische Praxis?» Sie baute ihren Vortrag auf die Definition von Pflege auf, welche bereits im Jahre 1980 mittels Grundsatzentscheid der Amerikanischen Vereinigung für Pflegende die Pflegediagnostik als wichtigen Bestandteil pflegerischen Handelns beschreibt. Dieses Grundlagenpapier wurde im Jahr 2003 nach breiten Diskussionen neu formuliert und beinhaltet, dass die Definition von professioneller Pflege «Pflegediagnostik und Behandlung menschlicher Reaktionen bezüglich Gesundheit, Krankheit und Lebensprozessen» beinhaltet. Moorhouse vertiefte Schulungsmethoden zum pflegediagnostischen Prozess und hob die Wichtigkeit genauer Diagnostik hervor, die auf Hinweiszeichen von Pflegediagnosen und ursächlichen Faktoren beruht. Zugleich ging sie auf die Bedeutung individueller Pflegeziele und -Massnahmen ein.

Schulung verbessern

Nebst den Gästen aus den USA hielten Schweizer Pflegewissenschafter Vorträge. Das breit gefächerte Themenspektrum reichte von Evaluationen der Umsetzung von Pflegediagnostik in der Praxis zu Schulungsmethoden bis zur elektronischen Pflegedokumentation. Sie forderten übereinstimmend, NANDA-Pflegediagnosen müssten in der Ausbildung vertieft und theoriegeleitet geschult werden. Dies bedinge nicht nur besondere didaktisch-methodische Fähigkeiten. Die Pflegelehrpersonen selber brauchen vertiefte Kenntnisse zu Pflegediagnosen und zum diagnostischen Prozess. Pflegediagnosen (z. B. beeinträchtigte Mundschleimhaut, Körperbildstörung, Gefahr einer existentiellen Verzweiflung oder beeinträchtigter Gasaustausch), stellen Konzepte dar und erfordern Kenntnisse dieser Konzepte, um Diagnosen mit evidenzbasierten Pflegemassnahmen zu verbinden.

Maria Müller-Staub

Kongressdokumentation: www.bzg.ch/hfpflege/pflegediagnostik-2013-einfuhrung-und-umsetzung. Nähere Informationen bei Dr. Maria Müller-Staub: muellerstaub@bluewin.ch